







## Aus der Treibriemenfabrikation.

**Die Haltbarkeit der Treibriemen.** Die deutschen und österreichischen Unternehmer der Treibriemenbranche bringen dem Studium über die Haltbarkeit, Dehnungsvermögen und Triebkraft ein grosses Interesse entgegen. Die Fachpresse bringt ständig Artikel aus der Feder von Technikern und Professoren über Versuche auf diesem Gebiete. In Deutschland besteht unseres Wissens nach ein ständiges Komitee, das sich mit allen Erscheinungen auf diesem Gebiete beschäftigt. In unserer vorletzten Nummer der „Fachbeilage“ brachten wir einen Auszug aus einem Vortrag des Herrn Professor Kohnstein, der vor österreichischen Fabrikanten gehalten wurde. Die Fachzeitschrift „Häute und Leder“ bringt in ihrer Nr. 34 noch eine Fortsetzung dieser interessanten Ausführungen, die sich aber in der Hauptsache auf die Wiedergabe von angestellten Proben beschränken. Dem Vortragenden waren seitens der Fabrikanten eine grössere Anzahl Lederproben übergeben worden, die alle in bezug auf die Zusammensetzung der Gerbstoffe und des Fettgehaltes voneinander abwichen. Die 15 verschiedenen Proben können wir hier nicht näher anführen, sondern beschränken wir uns auf folgendes:

Die Fettungsversuche lassen folgende Schlüsse ziehen:

Die Zerreiissfestigkeit und das Dehnungsvermögen wachsen, wenn ein ungefettetes Leder mit Fettstoffen getränkt wird. Es gibt jedoch eine Grenze, über die hinaus Zerreiissfestigkeit und Dehnung ziemlich konstant bleiben.

Die Grenzwerte der Zerreiissfestigkeit und Dehnung fallen jedoch nicht zusammen; sie divergieren besonders dann, wenn die Fette, mit welchen die Riemen eingelassen, in ihren Schmelzpunkten verschieden sind. Während die Grenzwerte der Zerreiissfestigkeiten bei einem bestimmten Masse eines Fettes selbst bei wechselnden Schmelzpunkten des letzteren ziemlich in derselben Höhe des Zahlenwertes an Kilogramm bleiben, sehen wir, dass die Dehnung bei Riemen mit weicherem Fette, also mit niedrigerem Schmelzpunkte, steigt.

Ueber die Versuche mit trockenem Chromleder, also nicht gefettet, führt der Referent aus, dass bei diesen Versuchen hauptsächlich auf den Elastizitätsfaktor Rücksicht genommen, weil dieses Leder neben grosser Zähigkeit bei den Reissproben, also nach der Dehnung bis zum Abreissen, stark zurückschnelle, also grosse Elastizität aufwies.

Aus dieser Versuchsreihe ist bewiesen, dass ein gefettetes Leder, wenn diesem der Fettgehalt benommen, die Zerreiissfestigkeit und das Dehnungsvermögen herabgedrückt wird; ebenso geht der prozentuale Wert, den wir als Elastizitätsfaktor hinstellen, zurück.

## Kunstleder.

Seit Jahrzehnten ist die moderne Technik bemüht, einen vollgültigen Ersatz für Leder zu schaffen, und es ist auch gelungen, gute Imitationen auf den Markt zu bringen, die in ihrem Aeusseren und teilweise auch in der Haltbarkeit dem echten Leder fast nahekommen. Die älteste Imitation und auch die am meisten verbreitetste ist

**Das Ledertuch.** Dieser Lederersatz kommt in fast allen lederähnlichen Farben und in den verschiedensten Qualitäten vor. Die schwächeren Sorten werden zumeist nur aufgeklebt, während die gröberen Arten auch ohne Steifung verwandt werden können. Das Ledertuch oder auch Tuchleder, wie es in einigen Gegenden genannt wird, ist ein Ledersurrogat, fast ähnlich wie das sogenannte Wachstuch. Es besteht aus einem Gewebe aus Baumwolle, Leinen oder Jute, worauf ein Gemisch aus Leinöl mit einer Erdfarbe, Russ oder dergleichen, aufgetragen ist. Hierauf geht das Produkt durch gravierende Walzen, um den künstlichen Narben herzustellen. Vielfach wird auch ein glattes, glänzendes Ledertuch verarbeitet, das dem Lackleder sehr ähnelt. Weniger bekannt ist ein Ledertuch, das aus vier- bis fünffachen Lagen aus Baumwollkörper besteht und mit einer Kautschuklösung zusammengeklebt und oben und unten stark mit Kautschuk überzogen ist. Dieses Ledertuch kommt unter der Bezeichnung

**Ruppertuch** oder auch **Pantasette** in den Handel und kommt dem Leder in bezug auf Haltbarkeit in erster Linie nahe. Es wird in steifer sowohl, als auch in weicher Qualität hergestellt und mit einem Narben versehen, der dem Verdeckleder sehr ähnelt. Aus diesem Grunde wird es auch vielfach als Verdeckleder und zu Fussäcken verwendet, namentlich aber für Motorwagen. — Eine in den letzten Jahren immer mehr in der Produktion auftauchende Imitation ist

**Das Pegamoid.** Diese Bezeichnung ist ein eingetragenes Wortzeichen einer Gesellschaft, die Gewebe, Papiere usw. durch Tränkung mit einer Mischung, welche aus Nitrierte Zellulose mit Kampfer, Rizinusöl usw. besteht, gegen zerstörende Einflüsse widerstandsfähig macht. Die Lederimitation, welche den obigen Namen trägt, wird hergestellt, indem diese obenbezeichnete Mischung in gallertartigem Zustande unter Druck auf kräftiges Leinen aufgetragen wird. Pegamoid ist widerstandsfähig gegen Fette, leichte Säuren usw. Tintenflecke kann man mit Wasser und Seife leicht entfernen. In der Reiseartikelbranche ist diese Imitation heute kein unbekanntes Produkt mehr; auch wird es vielfach zu Polsterzwecken und dergleichen verwendet. In der letzten Zeit wird es auch zu Wagenausschlägen gebraucht, da es wasserdicht und abwaschbar ist. Alle möglichen Lederarten, wie Schweinsleder, Vachetteleder, Saffian und Phantasioleder für Möbel, werden fälschend ähnlich in dieser Imitation auf den Markt gebracht. Was der Verbreitung dieses Produkts noch etwas hinderlich ist, ist der Preis, der im Verhältnis zum Leder etwas teuer ist.

Bei den stets steigenden Lederpreisen ist das Interesse der Technik an der Herstellung guter Imitationen sehr gross, und dürfen mit Sicherheit auf diesem Gebiete Neuerungen erwartet werden. Was den meisten Surrogaten anhaftet, ist, dass der Arbeiter bei diesen Produkten die verschiedensten Eigenschaften des Leders noch zum Teil vermissen muss, z. B. die Dehnbarkeit und Biegsamkeit. Der Arbeiter, der diese Stoffe verarbeiten muss, hat sehr häufig damit zu rechnen, dass das Material leicht brüchig wird und damit das fertige Stück an Ansehen und Wert verliert. Auf diesem Gebiete dürften die Verbesserungen liegen, denen die Technik und Chemie in der nächsten Zeit zustreben, um die bisher erzielten Resultate noch zu steigern.

## Kleine Notizen

**Hosenträger.** Die Firma A. Schöpping, München, lässt sich einen Hosenträger schützen unter der No. 422 085, der hauptsächlich für die „ärmere“ Bevölkerung bestimmt sein soll. Nach der uns vorliegenden Zeichnung bringt dieses Muster durchaus nichts Neues. Unserer Erinnerung nach wurden schon vor 30 Jahren derartige Hosenträger getragen. Der Musterschutz erstreckt sich auf die Anordnung von drei hintereinander liegende Knopflöcher in den Zügen. Reisst ein Loch der Strippe aus, so lässt sich das nächste benutzen. Uns dünkt, als wenn das frühere Muster noch insofern praktischer war, indem die Schlitzlöcher der Knopflöcher links und rechts nach der Seite gingen, im Gegensatz zu diesem Träger, der der Zeichnung zufolge die Schlitzlöcher alle hintereinander in der Richtung der Strippe anordnet.

**Spaltleder.** Es ist eine alte Klage, dass Spaltleder sehr häufig einen Mangel an Festigkeit aufweist, der leicht dadurch zu beheben ist, indem dasselbe mit Dextrin imprägniert wird. Wenn zu befürchten ist, dass das Spaltleder zu fest wird, so gebe man dem Dextrin etwas Glycerin bei. Nach der Imprägnierung wird das Leder in halbtrockenem Zustande mit einem Ausreckeisen gut ausgestossen.

**Geräuschlose Motoromnibusse.** Unsere Stadtverwaltungen der Grossstädte sind im Verein mit den Technikern bemüht, den Strassenlärm, soweit er durch das öffentliche Verkehrswesen entsteht, herabzumindern. Auf diesem Gebiete ist jetzt eine Gesellschaft in London erfolgreich gewesen und sind jetzt 50 Omnibusse in Auftrag gegeben worden, die fast vollständig ohne Geräusch und Stoss laufen.

**Neue Packtasche für Kavallerie.** Der Sattlermeister Labenz in Homburg (Bezirk Kassel) hat infolge eines Preisausschreibens des preussischen Kriegsministeriums eine Packtasche hergestellt, welche den in den chinesischen und afrikanischen Feldzügen geäußerten Wünschen, grössere Proviantmengen für Reiter und Pferd mitzunehmen, Rechnung tragen soll. Die Packtasche liegt vor dem Sattel und hat auf beiden Seiten Verlängerungen, welche Heu, Hafer und dergleichen aufnehmen können. Die Tasche soll bereits die Anerkennung der Offiziere der 4. Eskadron des 14. Husarenregiments in Kassel gefunden haben, und wird vorläufig zur weiteren praktischen Prüfung bei dieser Truppe in Gebrauch bleiben.

## Gebrauchsmuster und Patente

**Patentschau.** Vom Patentbureau O. Krueger u. Co., Dresden, Schlossstr. 2. Abschriften billigst, Auskünfte frei.

Angemeldet es ungarisches Patent: 2617. B. 5045. Neuerungen an Pferdegeschirren. Stephan Bognar, Sattler in Vác.

Gebrauchsmuster: Kl. 56a. 433 441. Verstellbares Kummel. Herm. Rausch, Ehrenstein b. Remda i. Th. — Kl. 56a. 433 589. In eine Halfter umwandelbarer Zaum. A. W. Schultze, Berlin. — Kl. 34g. 433 172. Gepolsterter Stuhl (Klubsessel) mit beweglicher Rückenlehne. Carl Rausch, Leipzig-Reudnitz. — Kl. 63b. 433 142. Holzschleppwagen mit über der gebogenen Achse sitzendem Tragschmel. Gg. Liebl, Schönach b. Sünching. — Kl. 33b. 432 583. Portretressor aus weichem Kalbsamtlleder. Friedr. Lieker, Berlin. — Kl. 33b. 432 690. Koffer für Automobilradreifen. Fa. B. R. Graupner, Leipzig. — Kl. 33b. 432 691. Mit Korbgeflecht überzogener Reisekoffer. Friedr. Hanft, Redwitz a. d. Rodach. — Kl. 33b. 432 203. Schulhandtasche mit an ihrer Aussenfläche angeordneten Sondertaschen. Fa. Carl Ruhberg, Dresden. — Kl. 34f. 432 037. Matratzenbezug (Stoff) mit Panamaeffektanordnung in Perser- und Stickerimitation. Fa. Friedr. Schoedel, Münchberg, Bayern. — Kl. 63d. 431 396. Schloss zum Festhalten der Wagenkapselzapfen. Thüringer Wattenfabrik Gebr. Weinrich G. m. b. H., Worbis. — Kl. 63e. 431 215. Vollgummireifen für Wagenräder. Nestor Braibant, Brüssel. — Kl. 56b. 430 747. Sattel mit Sitz aus geflochtenen Stahlbändern. Fritz Schmidtmann, Düsseldorf. — Kl. 63b. 431 078. Zusammenlegbares Verdeck für Militärfahrzeuge. Kühlstein Wagenbau, Charlottenburg.

Erteilte Patente: Kl. 63b. 225 302. Selbsttätige Sperrvorrichtung für Wagen aller Art durch zwischen die Radspeichen greifende Stangen. Aug. Ossmann, Giessen. — Kl. 63b. 225 306. Vorrichtung zum Aufstellen des Wagenverdecks vom Innern des Wagens aus. Othmar Zapp, von Chlumfeld, Wien. — Kl. 63c. 225 555. Klappverdeck mit Vordach, insbesondere für Motorfahrzeuge. Wilh. Reuter, Stuttgart. — Kl. 56b. 225 968. Unterlage für Pferdegeschirre, insbesondere für Sättel. Wilhelmine Vogelbein, Köln a. Rh. — Kl. 63b. 226 660. Kuppelung von Vorder- und Hinterwagen durch mehrfache Gelenke. Aug. Warchalowski u. Mischmaschinen- und Kunstbackofenfabrik Comm.-Ges., Werner u. Pfeleiderer, Wien. — Kl. 63b. 227 300. Wagenbremsklotz, dessen Mitte mit einem den Bremsdruck übertragenden Hebel gelenkig verbunden ist. Adolphe Chaumont, Brüssel.

Angemeldetes Schweizer Patent: Kl. 124b. Nr. 48 287. Tragsattel. D. Druckers Dampfsägewerke u. Holzwarenfabriken, Brünn, Mähren.

## Fachtechnischer Briefkasten

18. **Automobilzubehör.** Wie stellt man Hüllen für Laternen und Pneumatikreifen am praktischsten her?

19. **Lackleder.** Wie bessert man bei schwarzem Lackleder zerkratzte Stellen aus? A. B., Cöthen.

Antworten auf diese Fragen bitten wir an die Redaktion der „Fachbeilage“ einzusenden.

## Briefkasten der Redaktion

Die nächste Nummer der „F.-B.“ erscheint am 18. November. Artikel mit Zeichnungen sind bis zum 4. November, alle anderen Artikel bis zum 9. November erbeten.